

PRESSEMITTEILUNG

Chemnitz, 27. September 2023

„Naturgewalten“ im 1. Sinfoniekonzert mit Schlagzeugin Vivi Vassileva

11. Oktober, 20.00 Uhr und 12. Oktober 2023, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Zum Auftakt der neuen Sinfoniekonzertsaison widmet sich die Robert-Schumann-Philharmonie am 11. und 12. Oktober in der Stadthalle Chemnitz dem höchst ambivalenten Verhältnis des Menschen zur Natur. Wir sind selbst Teil von ihr, brauchen sie als Lebensgrundlage und zerstören sie durch unsere Lebensweise. Unter der Leitung von Dirigent Elias Grandy, welcher mit diesem Konzert sein Debüt als Chemnitzer Conductor in Residence gibt, ergründet die Robert-Schumann-Philharmonie gemeinsam mit der jungen Schlagzeugin Vivi Vassileva, wie atemberaubend schön und gleichzeitig bedrohlichen Natur mit all ihren Facetten auf uns wirken kann.

Die musikalischen Werke des 1. Sinfoniekonzerts greifen diese verschiedenen Eindrücke auf. „Die Vorstellung des Chaos“, jener rätselhafte Einleitungsteil aus Haydns Schöpfung, wirft die Frage auf, warum die Welt überhaupt zu Ordnung, Umgestaltung und Nutzung durch den Menschen bestimmt sei. Tan Duns „The Tears of Nature“, ein Konzert für Schlagzeug und Orchester, zeigt das Ringen des Menschen mit Naturgewalten, die als Katastrophen in das menschliche Leben hineinbrechen können. Zum Klingen bringt dies Vivi Vassileva mit atemberaubender Virtuosität und Feingefühl. „La Mer“, jenes grandiose Orchesterwerk von Claude Debussy, lässt die Empfindungen in Betrachtung einer Meereslandschaft Klang werden. Auf ruhige See und liebliches Wellenspiel folgt tosender Sturm, der die Wellen in Aufruhr versetzt.

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen unseres Publikums besser gerecht werden zu können, gibt es mit Beginn dieser Saison eine Veränderung in den Anfangszeiten der Sinfoniekonzerte. Die Konzerte am Mittwoch beginnen nun 20.00 Uhr, die Donnerstagskonzerte bleiben wie gehabt bei 19.00 Uhr.

Karten zum Preis von 21,- bis 36,- € sind unter Tel. 0371 4000-430 und www.theater-chemnitz.de erhältlich.

Wörter: 252
Zeichen ohne Leerzeichen: 1584

Nachfolgend ausführliche Informationen zum Konzert

1. Sinfoniekonzert

11. Oktober, 20.00 Uhr und 12. Oktober 2023, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Joseph Haydn (1732–1809)

Die Schöpfung Hob. XXI:2

Tan Dun (*1957)

„The Tears of Nature“

Konzert für Schlagzeug und Orchester

Claude Debussy (1862–1918)

„La Mer“

Solistin Vivi Vassileva, Schlagzeug

Dirigent Elias Grandy

Robert-Schumann-Philharmonie

Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ entstand zwischen 1796 und 1798, angeregt durch die Eindrücke der populären Aufführungen von Händels Oratorien, die Haydn auf seinen Englandreisen erlebt hatte. Das Werk stellt den Schöpfungsprozess aus einem aufgeklärten Verständnis dar, wie es Haydn und sein Librettist Gottfried van Swieten vertraten. In ihrer Sicht schuf Gott in der Anfangszeit die beste aller möglichen Welten, um den Menschen als Herrscher einzusetzen und sie ihm zu überlassen. Diesem Narrativ zufolge kommt dem Menschen die Verantwortung zu, die Schöpfung zu nutzen und zu bewahren. Dieses mythologische Szenario erscheint, auf die heutige Zeit angewendet, so zugespitzt wie nie zuvor. Haydns musikalische Darstellung des Chaos ragt aus der besonders harmonie- und ordnungsgebundenen Musik der Wiener Klassik heraus. Durch das Vorenthalten einer gewohnten Ordnung von Klang und Form erzeugt der Komponist einen musikalischen Eindruck vom unvordenklichen Urzustand vor der Welterschaffung. Sein Chaos strebt spürbar auf ein Ziel zu, ohne es noch zu erreichen.

Tan Dun ist einer der international bekanntesten Komponisten und Dirigenten Chinas. Seine Werke für Orchester und kleinere Ensembles, seine Chorwerke und Lieder wurden auf der ganzen Welt aufgeführt. Auch für zahlreiche Hollywood-Filme schrieb Tan Dun Musik, unter anderem die Partitur für „Crouching Tiger, Hidden Dragon“ (2000), für die er mit dem Oscar für die „beste Filmmusik“ ausgezeichnet wurde. In seiner Musik fügen sich ganz selbstverständlich Einflüsse traditioneller chinesischer Musik und westlicher klassischer Musik zur Einheit. „The Tears of Nature“ entstand 2012 im Auftrag des NDR-Sinfonieorchesters. Tan Dun schrieb das Werk für den virtuosen Multiperkussionisten Martin Grubinger, Lehrer von Vivi Vassileva, der Solistin des Chemnitzer Sinfoniekonzertes. Dem Werk sind vielfache Naturbezüge eingeschrieben. Neben der Zuordnung der drei Sätze zu den Jahreszeiten Sommer, Herbst und Winter und Assoziationen von Tiergestalten, die als bedrohlich, schön, freundlich oder liebevoll empfunden werden können, spricht der Komponist in seinen Anmerkungen zu dem Werk vor allem davon, dass er darin auf drei Naturkatastrophen

eingehet. Der dramatische erste Satz ist Opfern des Erdbebens in Sechuan 2008 gewidmet und zeigt die brutale Gewalt, die in das menschliche Leben hereinbricht. Der Mittelsatz, „Die Tränen der Natur“, ist als das Weinen um die Opfer des Tsunami von 2011 zu verstehen, der die Reaktorkatastrophe in Fukushima auslöste. Der Schlusssatz behandelt das Hereinbrechen des Hurricane Sandy über die brodelnde Metropole New York. Er hebt hervor, wie sich die New Yorker:innen auch in schwierigsten Situationen ihren Lebensmut und Optimismus nicht nehmen lassen.

Obwohl **Claude Debussy** im Inland, in der Nähe von Paris, geboren wurde und in der Seine-Metropole aufwuchs, fühlte er sich seit seiner Jugend eng dem Meer verbunden. „La Mer“ gilt als eine der wichtigsten Orchesterpartituren von Debussy, einem der bahnbrechenden musikalischen Neuerer um die Wende zum 20. Jahrhundert. Kurze Zeit nach dem Erfolg seiner Oper „Pelléas et Mélisande“ und den Nocturnes für Orchester uraufgeführt, zeigt das Werk einen reifen Debussy, der sich von seinen Wurzeln in der Musik der Spätromantik und vom französischen Wagnerismus konsequent gelöst hat. Debussy übersetzt in seinen drei Sätzen Erinnerungen an die Betrachtung des Meeres in eine musikalische Landschaft, was nicht mit Programmmusik oder Klangmalerei zu verwechseln ist. Es geht vom Morgen bei ruhiger See über ein unbeschwertes, scherzo-artiges Wellenspiel hin zum Aufziehen eines Sturms, der heftigen Seegang heraufbeschwört.

Biografien

Vivi Vassileva wurde in Deutschland in eine bulgarische Musikerfamilie hineingeboren und begann ihre Musikausbildung auf der Geige bei ihrem Vater. Vassileva, die für ihren innovativen Programmstil bewundert wird, bietet dem Publikum neue Möglichkeiten, ihre Instrumente und ihr Handwerk kennenzulernen. Sie tritt regelmäßig mit Partnern wie Kian Soltani, Frank Dupree, Pablo Barragan und dem Gitarristen Lucas Campara Diniz sowie mit ihrem selbst gegründeten Schlagzeugensemble, dem „Extasi Ensemble“ auf, u. a. in der Berliner Philharmonie, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, in Snape Maltings, bei den March Music Days in Ruse, in der Elbphilharmonie in Hamburg und bei den Salzburger Festspielen. Vassileva begann ihre formale Ausbildung im Alter von zehn Jahren bei Claudio Estay. Nach dem Gewinn des ersten Preises beim Bundeswettbewerb „Jugend Musiziert“ wurde sie jüngstes Mitglied im Bundesjugendorchester. Mit 16 Jahren wurde sie an der Hochschule für Musik und Theater in München aufgenommen, wo sie ihren Bachelor of Music bei Raymond Curfs und Peter Sadlo absolvierte. Derzeit studiert sie berufsbegleitend an der Universität Mozarteum Salzburg bei Martin Grubinger. Sie erhielt den Kulturkreis Gasteig Musikpreis für ihre eigene Komposition und Bearbeitung des bulgarischen Volksliedes „Kalino Mome“. Im Jahr 2017 wurde sie mit dem Bayerischen Kunstförderpreis ausgezeichnet. Ausgewählt für das Programm „Great Talent“ des Wiener Konzerthauses (2019 bis 2022) und als „Junge Wilde“ am Konzerthaus Dortmund (2021 bis 2024), steht Vivi Vassileva an der Schwelle zu einer großen Karriere und verspricht eine Künstlerin zu werden, die das Publikum mitnimmt, wenn sie die Grenzen der Percussion-Welt erkundet und verschiebt.

Elias Grandy ist in der Saison 2023/2024 Conductor in Residence der Robert-Schumann-Philharmonie. Von 2015 bis 2023 war er Generalmusikdirektor des Theaters und Orchester Heidelberg. Der charismatische Dirigent hat es dank kluger und innovativer Programme verstanden, die Reputation der Stadt als eines der interessantesten Musikzentren Deutschlands stetig zu steigern. Gleichzeitig entwickelte Elias Grandy eine internationale Karriere sowohl als Operndirigent, als auch auf dem Konzertpodium mit erstklassigen Orchestern in Europa, Amerika und Asien. Die Spielzeit 2022/2023 beinhaltete u.a. Einladungen als Gastdirigent mit Aufführungen von „Werther“ an der Oper Frankfurt, „Un ballo in maschera“ in Essen, „Lohengrin“ in Chemnitz und „Rusalka“ in Portland. In Japan dirigierte Elias Grandy Brahms' Sinfonie Nr. 1 mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und Debussys „La Mer“ mit dem Sapporo Symphony Orchestra. In seiner letzten Spielzeit als Generalmusikdirektor in Heidelberg dirigierte Elias Grandy u.a. „Hoffmanns Erzählungen“ und „Die Liebe zu den drei Orangen“. Zukünftige Auftritte beinhalten Projekte mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken, der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, dem Bundesjugendorchester, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Norwegian Radio Orchestra, dem Orquesta Filarmonica de Buenos Aires, dem Utah Symphony, Minnesota Orchestra, Qatar Philharmonic sowie an der Semperoper Dresden. Der in München geborene Elias Grandy studierte Cello und Dirigieren in München, Basel und Berlin. Er hat als Cellist beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Orchester der Komischen Oper Berlin gearbeitet. 2012 startete er seine Karriere als Dirigent in Darmstadt. 2015 hat er den prestigeträchtigen internationalen Dirigierwettbewerb Sir Georg Solti gewonnen und wurde als Generalmusikdirektor nach Heidelberg berufen.